



DIE GUTEN GABEN

Jasmine Blättler





DIE GUTEN GABEN

Ein Märchen über das, was uns zuteil wird –
und eine Handvoll Zuversicht.

Jasmine Blättler





Manchmal führt ein Gedanke, ein Satz, ein Impuls zu einer Geschichte.

Helmut, Danke für Deinen Funken, der diese Erzählung entfacht hat.

Mein Dank gilt auch den Teilnehmenden der offenen Wortwerkstatt – in jenem geschützten Raum, in dem Worte Wurzeln schlagen, Gedanken Flügel wachsen und Geschichten aus ihren Kokons schlüpfen, bereit, ihre eigene Reise in die Welt anzutreten.

IM ZEICHEN DES ANFANGS

Es begab sich vor langer Zeit, als die Welt noch etwas überschaubarer war.

In einer Nacht voller leiser Zeichen und grosser Erwartung versammelte sich an einem geheimen Ort eine Gruppe von Edelleuten. Sie kannten sich nur flüchtig, da ein Zusammentreffen nicht oft stattfand. Sie waren in feines Tuch gehüllt. Schwerer Samt, glänzende Seide, fein gewobenes Leinen und edle Spitze schmiegten sich um ihre Schultern. In den Händen trugen sie reich verzierte Schatullen, die aus kostbaren Hölzern gefertigt waren. Ihre Stimmen waren gedämpft, als wollten sie den Zauber der Stunde nicht stören. Ein neues Leben kündigte sich an – und sie waren gekommen, um ihm gute Gaben mit auf den Weg zu geben.

«Ist sie schon da?», fragte einer der Männer in smaragdgrünem Brokat.

«Nein», antwortete eine ältere Frau mit ruhiger Stimme, «aber bereitet Euch vor, damit wir den Moment nicht verpassen.»

Eine junge Frau, ihr Haar zu einem schweren Zopf geflochten, wandte sich an sie: «Antonella, wie wissen wir, wann der Zeitpunkt gekommen ist?»

«Du wirst es spüren», sagte Antonella, «vertraue auf Dich, auf uns».

Antonella war die Älteste unter ihnen. Sie sprach wenig, aber wenn sie den Kopf hob, war es, als würde der Raum einen Moment stillstehen. Sie hatte ein Auge für das, was fehlte, und ein Herz für das, was bleiben durfte.

Die Gruppe wurde langsam unruhig. Einige setzten sich auf die lange Bank am hölzernen Tisch. Draussen färbte die Morgendämmerung den fast wolkenlosen Himmel. Dankbar hüllten sie sich in feingesponnene Wolltücher. Einer der Männer legte grosse Scheite ins Feuer, hängte einen Kessel darüber, und bald erfüllte der Duft von frisch gebrautem Tee die Hütte mit wärmenden Kräuteraromen. Sie waren von überall her gekommen und hatten einander viel zu erzählen.

Die Tassen wurden gefüllt, Geschichten geteilt. Der Mond senkte sich nach Westen, Wolken zogen auf, und der Wind pfiff durch das Gebälk der Hütte.

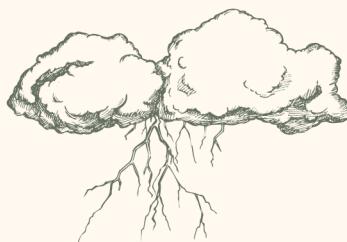
„Macht euch bereit“, rief Antonella, „die Stunde naht.“

Da erhoben sie sich, öffneten ihre Kästchen – und übergaben den kostbaren Inhalt dem grossen, weiten Universum.

«Genügsam sollst Du sein», sagte Merkurion. Salome rief hinterher: «... und mögest Du grossherzig sein».

Langsamen Schrittes bahnte sich Isabella den Weg durch die Menge nach vorne und sagte mit ihrer ruhigen Stimme: «Mögest Du offen sein für das Schöne auf Erden».

Reynaldo kam an die Reihe. Er öffnete behutsam ein kleines, goldenes Döschen und flüsterte: «Mögest Du den Menschen dienen».



In diesem Moment fegte eine Windböe durch die Bäume, Wolken bäumten sich zu Türmen auf, Blitze zuckten über den Himmel. Das ferne Donnern schwoll zu polterndem Grollen an und die ersten Tropfen fielen schwer vom Himmel herab.

IM STURM DER PRÜFUNGEN

Man vernahm das dumpfe Schlagen von Hufen auf Waldboden. Äste knackten und ehe man sich versah, stand ein schnaubender Hengst vor dem Kreis der Wartenden. Auf dem Pferd sass Eris, eine zierliche Frau mit zornigem Blick. Sie zog einen schweren Sack hervor. Ihr zerzaustes Haar hing in wirren Strähnen über die Schultern, das verblichene Gewand war an einigen Stellen eingerissen. Die kunstvoll bestickte Borte des Saumes war matt und ausgefranst, einer der Knöpfe an ihrer Bluse fehlte und um die schmale Taille trug sie einen groben Strick, der eine Jacke aus fleckigem Leinen zusammenhielt.

Verächtlich grinsend blickte sie auf die versammelte Gruppe und sagte mit rauchiger Stimme: «Ihr tugendseligen Weltverschönerer! Schönreden lässt sich vieles. Aber doch nicht das Leben!»

Sie öffnete die Kordel vom Jutesack und grobe Steine rollten krachend über den Waldboden.

«Ab dem 10. Lebensjahr werden ihr diese Brocken das Leben erschweren! Die Zähne soll sie sich daran ausbeissen! Dann wird sich weisen, ob die Kröte was taugt».

Die Gruppe war still geworden. Langsam kroch der Nebel aus dem Wald empor und tauchte den Tag in ein fahles Licht.

Antonella war die erste, die sich räusperte: «Eris, ein Auftritt ganz in Deinem Geiste!».

Sie wandte sich an die anderen: «Die Stolpersteine sind gelegt. Wir können sie nicht ungeschehen machen. Doch unsere Gaben werden ihr beistehen, wenn der Weg unüberwindbar scheint.»

Dann öffnete sie ihre farbig verzierte Schatulle, reich an Ornamenten, und sagte: «Meine Gabe ist die Zuversicht. Daran soll es ihr nie mangeln.»

Sie fuhr fort – leiser, fast wie zu sich selbst:
«Und ich gebe dir die Gnade eines inneren Kompasses.
Er wird dich durch nebelverhangene Täler führen.»

Eris warf einen letzten glühenden Blick in die Runde, zog an den Zügeln ihres dunklen Hengstes und verschwand mit ihm im Schatten des Waldes.

Nach einem Moment der Sprachlosigkeit wurden das Flüstern und die Gespräche wieder lebhafter. Es war, als hätte die Stunde ihren Höhepunkt überschritten. Sie leerten ihre Teebecher, und einer nach dem anderen stand auf, verabschiedete sich und zog seines Weges.

EIN NEUER TAG ERWACHT

Als die letzte Gestalt hinter den Bäumen verschwunden war, blieb Antonella noch eine Weile am Feuer sitzen. Der Kessel hing leer über den glimmenden Holzscheiten und ein leiser Wind strich über die Lichtung. Ein Lächeln huscht über ihr Gesicht.

Sie erhob sich, wickelte ihr Tuch fester um die Schultern und trat hinaus in den neuen Tag. Über dem Horizont lag ein feines Morgenlicht, still und erwartungsvoll – und ein Atem, der neu in die Welt kam.





2025

Die guten Gaben
Ein Märchen

© Jasmine Blärtler

Edition B SINN · Winterthur
www.b-sinn.ch

Gestaltung Atelier B SINN
Alle Rechte vorbehalten



DIE GUTEN GABEN

In einer Welt zwischen Traum und Wirklichkeit
versammeln sich edle Gestalten, um einem
neuen Leben ihre Gaben mitzugeben:
Mut, Grossherzigkeit, Zuversicht –
und die leise Gnade eines inneren Kompasses.

Dunkle Prüfungen
mögen unseren Weg kreuzen.

Nicht die Hoffnung auf ihre Abwesenheit
macht uns aus, sondern die Kraft, die in uns
wächst, wenn wir ihnen begegnen.